

Martina Kammermann 01.11.2017

## Knallrotes Quartierlabor

Ein knallrotes Wohnmobil ist für die Anwohner des Mittel- und Viererfelds Treffpunkt und ein Ort, an dem über den geplanten neuen Stadtteil diskutiert wird.



Einen temporären Quartiertreff geschaffen haben Janine Eichenberger (links) und Mirjam Neuhaus. Bild: Beat Mathys

Wenn hier ein neuer Stadtteil entsteht, dann wollen wir vom Quartier auch präsent sein und mitwirken: Das war der Grundgedanke der beiden Länggassbewohnerinnen Myriam Neuhaus (46) und Janine Eichenberger (34), als sie im Sommer den Verein Lab Quartieroase Bern gründeten. Das Ziel: Einen Ort schaffen, an dem sich Anwohnerinnen und Anwohner rund um das Mittel- und Viererfeld treffen, austauschen und vernetzen können.

Nun hat ihre Idee Gestalt angenommen: Seit September steht beim Studerstein ein grosser roter Wagen, der von Freiwilligen an mehreren Wochentagen betrieben wird. So hat zum Beispiel jeden Donnerstagabend eine Bar geöffnet, sonntagnachmittags gibts Kaffee und Büchertausch, daneben finden wechselnde Veranstaltungen – auch für Kinder – statt.

«Es sind alles Leute aus dem Quartier, die diesen Ort beleben. Wer Lust hat, kann hier eine Yogastunde durchführen, Gemüse tauschen oder einen Märliabend organisieren», sagt Mitinitiantin Janine Eichenberger. Es gehe darum, dass man sich treffen und miteinander reden könne. Bis anhin laufe das ganz gut: «Unser Wagen funktioniert momentan wie ein Magnet – er zieht ganz verschiedene Leute an, oft auch Passanten», erzählt die 34-Jährige, die im Marketing tätig ist.

Im Zentrum der Gespräche steht oft die Überbauung des Mittel- und Viererfelds. Die Länggassbevölkerung hatte mehrheitlich gegen das Projekt gestimmt – ist der Wohnwagen gar ein Symbol des Widerstands?

«Nein, wir sind nicht gegen die Überbauung oder gegen die Stadt, sondern denken konstruktiv: Ein Quartier lebt nicht von heute auf morgen, deshalb möchten wir schon jetzt präsent sein und ein Gespür entwickeln, welche Angebote erwünscht sind.» Diese Aufgabe wolle man nicht den Planungsbüros überlassen. «Wir möchten auf jeden Fall verhindern, dass hier eine tote Siedlung entsteht.» Deshalb brauche es eine niederschwellige Plattform, eine Art temporäres Quartierzentrum.

Der Wagen steht noch bis Ende November beim Studerstein, in den kommenden fünf Jahren möchte der Verein die offene Plattform am gleichen Ort weiterführen.